Mütterchen, geh

Er hockte schon wieder, gerade vom Kaffeetisch aufgestanden, vor dem kaputten Wasserhahn in der Küche und besann sich, daß die Mutter seiner Frau noch zur Straßenbahn gebracht werden müßte. Eine Weile hielt er die Hände still und entschloß sich dann, seine Frau zu rufen. Schließlich war sie ja hauptsächlich ihr Gast und nicht seiner. Er rief also: Ursula!

Seine Frau hatte schon abgewaschen, und räumte gerade das Geschirr in den Schrank. Ohne sich zu drehn, antwortete sie: Was ist denn?

Bringst du bitte Mutter zur Straßenbahn! Ich hab doch hier noch zu tun. Und morgen ist Montag. Er hielt wieder seine Hände still, um die Antwort abzuwarten, kratzte sich mit den noch sauberen Fingern am Hals und besah sich, was er angerichtet hatte. Das Gewinde ausgebrochen, und ein bißchen sogar die Wand beschädigt. Das würde seine Zeit dauern, war er doch nicht allzu geschickt. Na, was sagt sie denn nun, fragte er sich.

Ursula räumte noch immer Geschirr und ihre Mutter lief schon in den Flur, um sich ihren Mantel zu holen. Sie warf auch einen Blick in die Küche und sah gerade, wie er sich betont fachmännisch am Hals kratzte. Sie ging zurück und versuchte, den Mantel anzuziehn.

Warte doch, sagte Ursula, die noch immer im Schrank beschäftigt war, wir haben Zeit.

Er sagt es aber, erwiderte die Mutter und versuchte erneut, den Mantel auf den Rücken zu bekommen.

Na laß doch, schimpfte Ursula, er hat nicht auf die Uhr gesehn und ist etwas nervös, weil er keine Ahnung von solchen Reparaturen hat. Sie nahm den Mantel und trug ihn wieder in den Flur hinaus. In die Küche hinein sagte sie dagegen: Du

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig